№ 1580. Sonnabend, den 8. November. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

Bei der am 7. Nov. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 126ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 10,682. 2 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. fielen auf Nr. 10,753 und 58,629. 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 10,093 16,198 25,581 34,825 und 44,521.

41 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 480 2438 3869 8708 10,032 11,195 11,502 13,472 14,662 16,237 16,854 18,698 19,666 19,799 20,456 21,630 27,055 29,578 32,702 34,015 36,250 36,896 37,475 42,544 47,495 51,068 52,328 52,854 56,281 56,990 63,332 67,244 67,252 67,996 77,821 78,050 79,306 79,602 85,513 87,745 und 87,886.

46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2397 6930 7212 12,404 15,622 21,110 21,228 22,013 22,292 23,738 30,398 33,350 34,051 34,314 36,316 36,997 49,670 51,316 53,315 54,152 55,796 60,000 60,616 62,486 63,195 63,823 64,324 65,914 69,035 70,719 71,753 72,678 73,292 73,657 74,966 75,614 76,906 77,155 82,688 84,234 85,747 86,069 86,447 87,956 90,190 und 90,903.

67 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 840 1070 1589 1766 2560 2613 2819 3615 4060 4903 5626 6002 6452 6815 6900 6933 7298 9481 10,016 10,442 12,514 16,093 19,217 21,161 23,492 24,357 30,328 34,439 35,208 35,819 36,172 39,698 41,645 41,867 41,978 43,376 47,232 47,303 48,497 50,836 51,600 52,594 52,704 52,835 53,789 54,403 54,710 58,698 60,144 61,670 62,569 64,479 65,454 65,903 66,527 66,717 67,086 77,353 77,568 78,016 78,332 81,994 85,868 90,834 91,617 92,686 und 93,975.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 7. November. Das heutige „Dresdner Journal" enthält einen officiösen Artikel, in welchem die Versicherung wiederholt wird, daß die sächsische Regierung in Bezug auf den Handelsvertrag keinen Grund habe, von ihrer Auffassung abzugehen; der Artikel erinnert aber auch gleichzeitig daran, daß die Ermächtigung des Landtages dahin laute: der Handelsvertrag könne nur dann ratificirt werden, wenn die Annahme desselben auch von Seiten aller übrigen Zollvereinsstaaten gesichert sei. Die Lage des Zollvereins, Frankreich und Oesterreich gegenüber, sei noch keineswegs Besorgniß erregend und eine Vereinbarung zu erhoffen. Schließlich warnt der Artikel, diese materielle und wichtige Frage, von deren Entscheidung das Wohl oder Wehe von Millionen fleißiger Menschen abhänge, als Hebel zur Erreichung einseitiger Parteizwecke zu benutzen.

Wien, 7. November. Das Unterhaus hat in seiner heutigen Sitzung die Bankacte dem Ausschußantrage gemäß angenommen.

Wien, 7. November. Bei einer gestern stattgehabten Zusammenkunft von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses beim Staatsminister theilte Letzterer mit, daß die Provinzial-Landtage am 10. December zusammenberufen werden würden.

London, 7. November. Die heutige „Morningpost" theilt mit: Die provisorische Regierung Griechenlands habe den Schutzmächten die Versicherung gegeben, daß ein gewaltsamer Angriff keinen Theil ihres politischen Programmes bilde.

Petersburg, 7. November. Ein Dekret des Generalgouverneurs hebt den Belagerungszustand der Städte und Districte von Grodno, Belsk und Brzesc auf. Der Belagerungszustand der Stadt und des Districts von Bialystock wird aufrecht erhalten.

Triest, 7. November. Mit der Levantepost aus Constantinopel hier eingelaufene Nachrichten vom 1. d. melden, die Pforte habe 3000 Mann zur Verstärkung nach der griechischen Grenze entsendet. Der Wahlen wegen ist eine Deputation nach Athen gegangen. Im Griechen-Casino kam es zu einem Handgemenge. Junge Leute drangen in das Hotel der griechischen Gesandtschaft ein und zertrümmerten die Bildnisse des Königs.

Nachrichten aus Athen vom 1. d. gemäß, war daselbst die Ruhe nicht weiter gestört. Grivas hatte Geldforderungen gestellt und die Regierung einen Minister entsendet, um mit ihm zu unterhandeln.

Aus Teheran wird gemeldet, die persische Regierung erwarte täglich die Rückkehr des von dem britischen Gesandten an Dost Mahomed gesendeten Boten und werde im Falle einer verneinenden Antwort Truppen sofort die Grenzen überschreiten lassen.

Milde Beiträge.

Es geht uns von achtbarer Hand aus der Provinz folgende Zuschrift zu:

Ob die Polizeiverordnungen, auf Grund deren in mehreren Städten die Aufforderungen zu Beiträgen für den Nationalfond mit einer Geldstrafe bedroht sind, an und für sich gesetzliche Geltung haben, werden die Gerichte entscheiden. Das aber behaupten wir schon jetzt aus lediglich sittlichen Gründen, daß eine Verordnung, welche die öffentliche Aufforderung zu milden Beiträgen ohne polizeiliche Erlaubniß verbietet, auf Aufforderungen zu Beiträgen für den Nationalfond schlechterdings nicht angewandt werden kann.

„Milde Beiträge!" wer von uns denkt klein genug, um sich eines Werkes der Milde, eines Werkes der Barmherzigkeit zu rühmen, wenn er die Verluste von Männern tragen hilft, die sie aus keinem anderen Grunde erleiden, als weil sie nach ihrem besten Wissen und Gewissen für die Verfassung des Staates, für das materielle und geistige Wohl ihrer Mitbürger und des Beitragenden selber gearbeitet und gekämpft haben! Wenn wir einem Menschen aus der Noth helfen, in die er gerathen ist in Folge von Handlungen oder Unterlassungen, durch die er keines unserer eigenen Interesse gefördert hat, dann üben wir allerdings ein Werk der Milde. Auch mag es Milde heißen, wenn wir einem Gewerbetreibenden, den wir für seine Arbeiten und Dienstleistungen immer vollaus bezahlt haben, in Tagen der Noth ein unverzinsliches Darlehen machen. Ihn hatten wir ja bezahlt für das, was er uns geleistet. Aber schon der Beamte, der uns in unserem Erwerbe, in unserem Eigenthume, in der ganzen Summe unserer bürgerlichen Rechte schützt, der Lehrer, der unsere Kinder zu gebildeten Menschen erzieht, bezahlen wir etwa auch ihre Arbeit, wenn wir die Abgaben bezahlen, aus denen sie ihr Gehalt beziehen? Jedermann weiß, daß wir das nicht können, weil solche Arbeit ihrer innersten Natur nach nimmer einen Marktpeis haben kann, wie die eines Mannes, der uns einen Tisch macht oder ein Schiff baut oder die Waaren fremder Länder uns verschafft. Vielmehr machen wir den Männern des höheren öffentlichen Dienstes durch ihr Gehalt nur möglich, daß sie der eigentlich erwerbenden, der marktgängigen Arbeit sich entschlagen können. Und, wenn wir die Höhe der jetzigen Gehalte vergleichen mit dem, was mit derselben geistigen und sittlichen Kraft, die der tüchtige und gewissenhafte Beamte und Lehrer in seinem Berufe aufwendet, im Betriebe eines Gewerbes gewonnen werden kann, so müssen wir gestehen, daß die Entschädigung, die einem solchen Mann gezahlt wird, von einer für den Zahlenden geradezu beschämenden Geringfügigkeit ist. Wir sprechen natürlich nur von dem wahrhaft tüchtigen, wahrhaft gewissenhaften Beamten.

Und nun die Männer, die außerhalb der Grenzen eines speciellen Amtes oder Berufes mit der ganzen Kraft ihres Geistes und Charakters, mit der vollen Begeisterung ihres Herzens im Kampf gegen die widerstrebenden Mächte der Trägheit, der Selbstsucht, des Aberglaubens, die Sache des ganzen Staates, des ganzen Volkes, die unser Aller eigenste Sache führen, und unter diesen Männern vornehmlich die, die wir selbst durch unsere eifrigst betriebene Wahl, als unsere Sachwalter an die ehren-, aber auch mühe- und gefahrvollste Stelle des Staates gestellt haben: womit könnten wir die bezahlen für das, was schlechterdings von uns Allen gethan werden muß und doch ohne die freie Hingebung solcher Männer von uns nicht gethan werden kann? Ja, womit könnten wir sie auch nur für das entschädigen, was sie gewinnen würden, wenn sie dieselbe Kraft verwenden wollten auf irgend eines von den Geschäften, die so Manchen von uns so reichen Gewinn bringen? Freilich der Gewinn auch unserer Arbeit kommt nicht bloß uns, er kommt auch dem Gemeinwesen zu Gute. Aber mit Recht betreibt der Privatmann unter allen Geschäften, die er betreiben kann, gerade das, welches eben ihm den meisten Gewinn abwirft. Wer jedoch dem öffentlichen Leben sich widmet, hat nicht gefragt, ob ein Privatgeschäft ihm mehr einbringen würde, und er wäre wohl ein elender Wicht, wenn er seine Thätigkeit dem Staate und seinen Mitbürgern nur da widmet, wo sie ihm Gewinn oder Vortheil bringt.

Der Hof König Otto's.

Aus Bayard Taylors „Reisen in Griechenland im Winter 1857" entnehmen wir folgende Beschreibung eines Balles, welchem er am griechischen Hofe beiwohnte.

Trotzdem, daß die steifste Etiquette den griechischen Hof streng umhegt, ist der Zutritt zu demselben doch ein Leichtes für den Fremden.

Ich war überrascht und erfreut, als ich die Ballsäle betrat, welche geräumig, großartig ausgelegt und mit vorzüglichem Geschmacke decorirt waren. In keinem Palaste Europas, selbst nicht in der berühmten neuen Residenz in München, habe ich Säle gesehen, welche zugleich so imponirend und so heiter wären, wie diese. Im Ganzen drei, sind sie durch hohe jonische Säulen von weißem Marmor, deren Kränze und Voluten durch Vergoldungen gehoben werden, unter einander verbunden. Die Länge und Breite der Säle steht im Verhältniß zu ihrer Höhe, welche volle sechszig Fuß mißt. Die Wände bestehen aus Scagliola und haben in der Mitte ihrer Höhe ein Fries, über welchem sie in pompejanischem Style gemalt sind. In den Cassetten der Decken sind gleichfalls Farben angebracht, unter denen Roth und Mattgold vorherrschen. Die allgemeine Wirkung ist die Pracht und Uebereinstimmung, ohne die geringste Beigabe von Ueberladung. Fügt man diesem nun noch die ungeheueren bronzenen Kronleuchter und Candelaber hinzu, die eine Fluth milden Lichtes über Wände und eingelegte Fußböden ausgießen, so hat man das Bild einer Festhalle, wie sie außerhalb Petersburgs kaum gefunden wird. Die Griechen sind stolz darauf; ich aber konnte nicht umhin, darüber nachzudenken, was dieser einzige Strahl kaiserlicher Pracht in einem Lande nützt, das nicht eine einzige Landstraße besitzt, in dem es keine bleibende Sicherheit für Leben und Eigenthum giebt und dessen Staatsschatz hoffnungslos bankerott ist?

Als ich ankam, waren nicht mehr als ein Dutzend Gäste anwesend, deren vereinzelte Gestalten sich in dem weiten, glanzvollen Raume ganz und gar verloren. Bald nachher strömte jedoch die Menge in den Hauptsaal. Es war eine wahre Fluth blitzenden, glitzernden, malerischen Lebens und Webens, ein Gemisch des Hohen und Niederen, des Halbcivilisirten und Ueberfeinerten, welches der hervorstechendste Zug der griechischen Gesellschaftswelt ist und sich natürlich auf einem Hofballe im hellsten Lichte zeigt. Es gab Griechen in der einfachen Nationaltracht: dunkelfarbige Jacke und Gamaschen aus Tuch oder Sammt mit Seidenstickerei, rothes Fez und weiße Fustanella — aufgeputzte Palikaren im selbigen Anzuge, aber carmoisinroth und strahlend von Gold; Diplomaten in den Uniformen der verschiedenen Höfe, die bis auf die englischen und französischen sämmtlich überladen und unschön sind; Minister mit blauen Bändern und einer Unzahl von Orden; Land- und Seeoffiziere, griechische sowohl wie englische und französische; alte Hauptleute aus dem Befreiungskriege, deren wildes Haar ihnen über den Rücken herabhing; schöne griechische Jungfrauen, die national bis zum Gürtel und von da bis zum Boden nach französischer Mode gekleidet waren; Hydriotinnen und Spezziotinnen, deren Gesichter aus goldbesäeten, um den Kopf gesteckten Tüchern heraussahen; Insulaner in ihren widerlichen, dunkelblauen oder grünen Beutelhosen; schöne europäische Damen in Toiletten nach der neuesten Pariser Mode, und zuletzt verschiedene Individuen, die gleich mir im gewöhnlichen schwarzen und weißen Anzuge sich befanden und nicht anders aussahen, als ob die Serviette ihnen eben unter dem Arme weggeschlüpft sei.

Ich sah auf den ersten Blick, daß eine Menge, wie sie hier zusammengewürfelt war, nicht von der Convenienz der heutigen Gesellschaftswelt durchfroren werden konnte, und daß in Folge dessen der Ball ein weit mehr anziehender und genußreicher sein würde, als die meisten der Hofbälle. Die alten Palikaren brachten die erfrischende Luft ihrer Berge mit sich. Sie schritten über die eingelegten Fußböden und lehnten sich gegen die damastenen Divans in so ungezwungener Weise, als ob sie Feld und Haide gewesen wären. Selbst der Ober-Hofmarschall, der jetzt in einer Jacke erschien, die so mit Stickerei bedeckt war, daß er einem goldenen Armadill glich, verfehlte, den Begriff strenger Etiquette zu personificiren.

Es hatten sich etwa 600 bis 700 Personen eingefunden und die Säle waren gedrängt voll. Die reiche Farbenpracht und der Schimmer von Gold und Juwelen stimmten auf natürliche Weise zu den gemalten Wänden, welche ihrerseits wiederum einen passenden Rahmen für dieses buntbewegte Bild lieferten. Ungefähr um 9 Uhr machte sich eine Bewegung in den unteren Räumen bemerkbar; die Menge zertheilte sich, und König und Königin, gefolgt von den Herren des Hofes und den Ehren-Damen, traten in die Mitte des Ballsaales vor. Die Gäste zogen sich zurück, die auswärtigen Gesandten und hohen Beamten drängten sich vor, und auf diese Weise entstand ein höchst vornehmer Kreis von ziemlichem Umfange. Der König sah in seinem blauen, mit Silber gestickten griechischen Kleide auffallend genug aus; in der That sah ich keinen anderen Anzug, der so reich und geschmackvoll gewesen wäre, wie der seinige. Die Königin trug ein Pariser Kleid von weißem Tüll über weißen Atlas, mit Rosen ausgeputzt; eine Krone von Perlen, ein kostbares Halsband von Diamanten und eine Crinoline von übermäßigem Umfang. Sie wendete sich zu den Damen, die, dreifach hinter einander sitzend, die eine Seite des Saales einnahmen, während der König zuerst Sir Thomas Wyse und dann der Reihe nach die anderen fremden Gesandten anredete. Nachdem er die Runde gemacht hatte, ging er hinüber zu den Damen, und die Königin, die unterdessen der Mittelpunkt einer weiten Peripherie von Crinolinen gewesen war, trat vor und begrüßte die Gesandten. Ich stand neben mehreren englischen See-Offizieren, welche darauf warteten, vorgestellt zu werden.

Die englischen Offiziere wurden zuletzt von Sir Thomas Wyse vorgefordert, welcher den Dolmetscher machte, da keiner von ihnen eine andere als die eigene Sprache kannte. Die Unterhaltung dauerte nicht lange, dann machte der goldene Armadill das verabredete Zeichen, worauf ich aus dem Kreise hervortrat. Der Ober-Hofmarschall hatte wahrscheinlich berichtet, daß ich deutsch spräche, denn der König redete mich sogleich in dieser Sprache an. Er ist äußerst kurzsichtig und bog seinen Kopf, als er sprach, bis dicht an mein Gesicht vor. Er ist von mittlerer Gestalt, zweiundvierzig Jahre alt und sieht im Allgemeinen dem Componisten Benedict ähnlich. Er ist kahl auf dem Scheitel seines Kopfes, trägt aber einen dicken, braunen Schnurbart, der seine Oberlippe fast verbirgt. Seine Nase ist vorstehend, sein Kinn spitz und seine großen, lichtbraunen Augen tiefliegend. Der vorstechende Ausdruck seines Gesichtes ist der der Liebenswürdigkeit, zu dem sich ein gewisser Grad von Unentschlossenheit gesellt. Die Farbe der Haut ist bleich in Folge lang anhaltender Kränklichkeit, und wenn seine Züge ruhig sind, spricht sich eine gewisse Trauer in ihnen aus.

Er begann mit einem Complimente, welches ich, nicht recht wissend, wie ich es beantworten sollte, mit einer Verbeugung erwiderte. Da er etwas in Verlegenheit zu sein schien über das, was er zunächst sagen sollte, so nahm ich mir die Freiheit, eine Bemerkung zu machen, obwohl ich wußte, daß dieses eigentlich gegen die Hof-Etiquette sei. Nachdem das Gespräch einmal eingeleitet war, sprach er sehr fließend und verständig, indem er mich hauptsächlich über klimatische Einflüsse und über die Methode, welche ich zur Erlernung verschiedener Sprachen anwende, ausfrug. Er hielt sich etwa acht bis zehn Minuten mit mir auf, wonach ich mich dann wieder in den Kreis zurückzog und wartete, bis es der Königin gefallen würde, mich ihr vorstellen zu lassen. Gleich darauf kam sie im Feuer ihrer Diamanten und Rosen herangeschwebt, und die Präsentationen wiederholten sich in der vorigen Ordnung. Als die Reihe an mich kam, redete sie mich deutsch und in ziemlich den nämlichen Worten, wie der König an. Ihre Bemerkungen bezogen sich größtentheils auf die Schönheit Griechenlands und das Wetter, was ihr Gelegenheit gab, zu bemerken, daß sie während der 21 Jahre ihres Aufenthaltes in Athen noch niemals einen so kalten Winter erlebt habe. Sie ist gegen 40 Jahre alt, etwas unter mittlerer Gestalt und neigt sich zur Corpulenz. Sie soll noch bis vor fünf Jahren eine sehr schöne Frau gewesen sein, besitzt aber jetzt, außer der zu einer rüstigen Gesundheit gehörigen Schönheit, wenig mehr davon. Ihr Gesicht ist voll und breit, der Mund groß, die Lippen dünn und hart, und die Augen

Und nun stellen wir uns vor, daß ein solcher Mann von irgendwem aus keinem andern Grunde beschädigt wird, als weil er in unserem Sinne, weil er für uns und für unsere höchsten und heiligsten Güter gearbeitet und gestritten hat. Müßten da nicht alle unsere Gedanken, müßte nicht jeder Laut des Gewissens uns vor uns selber verklagen, wenn wir da die erste und einfachste unter unseren Pflichten auch nur einen Augenblick vergessen wollten? Und wenn wir sie erfüllt haben bis an die Grenze dessen, was Noth thut, und bis an die Grenze unserer eigenen Kräfte, werden wir uns dann etwa rühmen, irgend ein patriotisches, irgend ein hochherziges Opfer gebracht zu haben? Wahrlich nicht! Vielmehr werden wir sagen: Wir haben nichts gethan, als eine ganz nüchterne, ganz prosaische Pflicht zu erfüllen, so nüchtern, so prosaisch, so ganz dem Gebiete der allgemeinsten bürgerlichen Ehrlichkeit angehörend, wie das Bezahlen einer Neujahrsrechnung. **Und das wäre eine milde Gabe?!**

Wir brauchen nicht zu sagen, was wir von dem denken müßten, der also spräche.

Deutschland.

♁ **Berlin**, 7. November. Der Justizrath **Wagener** vertheidigt sich heut in der „Kreuzzeitung" gegen die Angriffe, welche die Erklärung des Grafen **Schwerin** gegen ihn enthält. Natürlicherweise geht er von seiner Auffassung des Charakters der besprochenen Abgeordneten-Versammlung nicht ab, aber es zeigt eine geringe Kenntniß von dem, was ein Abgeordneter der Würde des Hauses, dessen Mitglied er ist, schuldig ist, daß er dem Grafen Schwerin einen Vorwurf daraus macht, daß er, trotzdem er mit dem Votum der Majorität in der Militairfrage nicht einverstanden war, doch für die Aufrechthaltung dieses Beschlusses und für die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Hauses in die Schranken trat. Die Herren von der Kreuzzeitungspartei schwärmen ja doch sonst so sehr für esprit de corps, warum wollen sie ihn hier, wo er in seiner besten und edelsten Gestalt auftritt, nicht anerkennen? — Die Sammlungen für den Nationalfond nehmen ihren ungestörten Fortgang, die Beiträge fließen nicht nur ungeschwächt, sondern in erhöhtem Maße in die Casse. Hier in Berlin dürften bis jetzt etwa zwanzig Tausend Thaler (15,100 sind bereits veröffentlicht) eingegangen sein, und die Sammlungen in den Provinzen werden, wenn man den Nachrichten darüber Glauben schenken darf, bis jetzt gleichfalls einen ähnlichen Betrag ergeben, da ja Danzig und Stettin allein zusammen bis jetzt nahezu 6000 aufgebracht haben. Sehr erfreulich ist es, daß die Zahl der regelmäßigen monatlichen oder jährlichen Beiträge sich in den letzten Tagen sehr vermehrt hat. Am Rhein, wo die Sammlungen jetzt ebenfalls eingeleitet sind, hat man mit Recht auf die regelmäßigen Beiträge das Hauptaugenmerk gerichtet. Man sollte nun meinen, solche Thatsachen sprächen lauter als Loyalitätsadressen mit spärlichen Unterschriften. Uebrigens können wir als positiv versichern, daß die Sammlungen in entscheidenden Kreisen Eindruck gemacht haben und daß nicht wenig davon abhängt, welchen Erfolg die Sammlungen haben und in welchen Kreisen sich eine Betheiligung zeigen wird.

— Der König ist über Wolmirstedt und Magdeburg wieder hier eingetroffen.

— Der Ministerpräsident v. Bismarck und der Finanzminister Frhr. v. Bodelschwingh sind heute Nachmittag von Letzlingen wieder hier angekommen. Der Minister Graf Itzenplitz kehrte bereits gestern Abend zurück. — Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, v. Selchow, ist jetzt von Frankfurt a. O. nach Potsdam übergesiedelt.

— Die „Bank- und Handels-Ztg." schreibt: Mit Rücksicht auf die wiederholten Versicherungen des Minister-Präsidenten v. Bismarck, er wolle vor allen Dingen bedacht sein, den Conflict aus der Welt zu schaffen, wird uns mitgetheilt, daß zwar nicht im Staatsministerium, wohl aber in einer anderen für die Entwickelung der verfassungsmäßigen Zustände in Preußen entscheidenden Region, jetzt wieder an eine Auflösung des Abgeordnetenhauses und Veranstaltung von Neuwahlen gedacht wird. Ob und welche Bürgschaften man etwa zu haben glaubt, daß neue Wahlen eine mehr gouvernementale Kammer zuwege bringen werden, ist uns nicht bekannt.

* Die vierte veröffentlichte Berliner Liste der Sammlungen für den Nationalfond weist einen Bestand von 15,109 Thlr nach. — Die größeren Sammlungen aus den Provinzen (aus Stettin, Danzig, Köln rc.) sind darin noch nicht einbegriffen. — In Elberfeld sind bis jetzt 1000 Thlr. gesammelt, in Duisburg 296 Thlr. an Jahresbeiträgen, und 126 Thlr. einmalige, in Meseritz an einem Tage über 100 Thlr. Thlr. Jahresbeiträge. — In Hamburg hat sich ein Comité zur Entgegennahme von Beiträgen zum Nationalfond gebildet.

— Die „Volkszeitung" erhält aus **Kosten** folgenden Brief: „Geehrter Herr Redacteur! Ich reiste heute früh von Breslau nach Kreuz. In Rawicz stieg ein Mann zu mir in das Coupé, der mir durch seinen langen Schulzenstock auffiel und da er den Knopf desselben sauber verbunden hatte, schloß ich, daß der Mann in seinen Sonntagskleidern eine große Reise vorhaben müsse. Ich knüpfte deshalb mit ihm ein Gespräch an und er erzählte mir, daß er von seinem Dorfe als Deputirter nach Berlin gesandt werde, um bei Ueberreichung einer durch viele Mühe mit Unterschriften versehenen Ergebenheitsadresse an den König zugegen zu sein; sein Amtsherr sei mit dieser Adresse schon gestern nach Berlin gereist und werde morgen dem Könige vorgestellt werden. Auf meine Frage: ob er wisse, was in der Adresse gesagt sei, antwortete er, oder flüsterte er mir vielmehr zu: „Das weeß ich nich, das Unterschreben nutzt doch nischt, se thun ja duch was se wullen, un ich gloobe das de Demokraten duch Recht hon; ich wullte ja gor nich fahren, aber wir sein holt von die königliche Domänen und kriegen ja die Reese un Olles vergütigt. Der Bürgermeister un de Kreisrichter hon och nich unterschrieben in Hernstadt, die weßen doch was Recht is."

Stettin, 7. November. Der Zweck der neulich stattgehabten Conferenz mehrerer Eisenbahn-Verwaltungen in Kreuz war, der Ostſ.-Z. zufolge, die Gründung eines Eisenbahn-Verbandes zwischen der Ostbahn, der Oberschlesischen, der Wilhelmsbahn, der Niederschlesisch-Märkischen und der Berlin-Stettiner Bahn, insbesondere behufs Herbeiführung ganz gleicher Classificationen im Güterverkehr und möglichsten Ermäßigung des Frachttarifs. Am 17. d. M. wird hier die Schlußberathung darüber stattfinden, und es ist alle Hoffnung, daß der Verband in der gewünschten Weise zu Stande kommt.

Aus Thüringen, 5. November. Die von der vormaligen sächsisch-thüringischen Kupferbergbau- und Hüttengesellschaft in dem gewerbreichen Städtchen Ilmenau besessenen und jüngst veräußerten Gebäude, sind, wie wir hören, vom Nationalverein, bezüglich für dessen Rechnung erstanden worden. Es soll dorthin das Centralbureau verlegt und zur ständigen Stätte der Generalversammlungen bestimmt werden.

Frankreich.

Paris, 5. November. (K. Z.) Herr Drouyn de Lhuys hat dem Prinzen Napoleon einen Besuch abgestattet und eine lange Unterredung mit ihm gehabt. Der Prinz ist immer noch sehr ungehalten über die Wendung, welche die kaiserliche Politik in seiner Abwesenheit genommen, und bis jetzt noch nicht entschlossen, zu Besuch nach Compiegne zu gehen. Auch Herzog Morny soll seiner Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Stande der römischen Frage freien Lauf lassen. Er hätte sich sogar geäußert, „die ganze Intrigue Drouyn de Lhuys werde vielleicht nicht länger als zwei Monate dauern." — Aus Mexiko lauten die Nachrichten nicht günstig, General Forey hat hierher gemeldet, daß das Expeditions-Corps den größten Theil seiner Transportmittel theils durch die Angriffe der Guerillas, theils durch die überaus schlechte Beschaffenheit der Wege zwischen Vera-Cruz und Orizaba eingebüßt habe.

Danzig, den 7. November.

* Die „Gazelle" wird entweder schon heute oder spätestens morgen unsere Rhede verlassen, um ihre Reise nach Ostasien anzutreten. Ihr nächstes Ziel ist Plymouth, von dort wird sie nach Gibraltar gehen. — Die „Arcona" wird in der nächsten Woche außer Dienst gestellt.

* Gestern Abend ist das Empfangsgebäude auf Bahnhof **Czerwinsk**, dessen unterer Theil aus massivem Mauerwerk, dessen oberer aber aus Fachwerk bestanden, bis auf den unteren Theil abgebrannt. Ueber die Entstehung des Feuers, das unter dem Dachstuhle seinen Ursprung gehabt haben soll, ist nichts bekannt. Der Personenzug von Berlin traf in Folge des Feuers ¾ Stunden später hier ein.

* In Elbing waren bis zum 5. November für den Nationalfond 1200 Thlr. eingegangen. Dabei sind die Beiträge aus der Umgegend Elbings noch nicht eingerechnet.

*× **Elbing**, den 7. November. Die rege Theilnahme an unserem Bürgerverein giebt Zeugniß von dessen gedeihlichem Fortschreiten. In der letzten Versammlung beleuchtete Herr Oberbürgermeister **Phillips** in klarer, leicht faßlicher Rede die Mängel des Gewerbesteuergesetzes v. 19. Juli v. J. — Eine dem Fragekasten entnommene Frage: „Wie beseitigt man die Furcht vor der Trichinenkrankheit" beantwortete Herr Dr. **Jacobi** in einer wissenschaftlichen und humoristischen Rede. Derselbe führte an, daß, wenn in der letzten Versammlung sein College Dr. **Plastwich** die Trichine als ein so gefährliches, ja selbst den Tod herbeiführendes Thier geschildert habe, er um so mehr Veranlassung nehmen müsse, die Sache näher zu beleuchten, als sich beim Publikum zum Theil Furcht eingeschlichen. Es wäre möglich, sagte er, daß man bei der Section eines Leichnams Trichinen gefunden, doch sei der Schluß, daß die letzteren den Tod veranlaßt, zu gewagt. Im Allgemeinen möge sich wohl die Trichine nach Aussage des Dr. Plastwich millionenfach vermehren, indessen könne diese Vermehrung im menschlichen Körper so progressiv nicht stattfinden, weil sonst der ganze Mensch eine Trichine werden könnte. Seit tausenden Jahren sei Schweinefleisch gegessen, ohne daß solches durch die Trichine geschadet und man verordne Reconvalescenten rohen Schinken. Der Mensch beherberge in seinem Körper viele Thierchen und wenn diese gegen seine Verfassung ankämpften, so sei es seine Sache, die Revolutionaire entweder zu einem bessern Dasein abzuführen, oder sie zu beruhigen, d. h. ihnen das zu gewähren, was ihnen behagt. Es sei in unserer Gegend überall Gebrauch, jährlich zum Haushalt Schweine einzuschlachten und man habe hier noch nichts von der Trichinenkrankheit gehört. Eine bekannte Thatsache sei, daß evangelische Landpfarrer den größten Theil ihrer Kalende in Schinken und Wurst erhielten und solche auch natürlich verzehrten und dennoch sei statistisch erwiesen, daß gerade die evangelischen Geistlichen das höchste Alter erreichten. Die Rede wurde mit großem Applaus aufgenommen und schien sichtlich bei den Zuhörern die Furcht vor der Trichine verscheucht zu haben. Nachdem noch Herr Director **Kreissig** auf die Wichtigkeit des Nationalfonds aufmerksam gemacht hatte, trennte sich die Versammlung in der heitersten Stimmung.

---

von jenem lichten Hellgrau, das so schön zu einem lieblichen Gesichte steht, haben den Ausdruck einer kalten gnädigen Herablassung. Sie vergißt sichtlich nie, daß sie eine Königin ist. Ihre Bewegungen und Manieren sind ohne Zweifel höchst anmuthreich und würdevoll, und im Ganzen genommen ist sie eine Frau voll festen Willens, Energie und ehrsüchtigen Strebens. Ich beobachtete die Beiden während einer Zeit des Abends sehr genau, und hundert kleine, unbeschreibliche Züge sagten mir, daß die Liebenswürdigkeit und Güte allein auf der Seite des Königs — Stolz, Ehrsucht und Energie aber auf der Seite der Königin seien. Keines von Beiden ist der Herrscher, der Griechenland Noth thut.

Der Ball wurde durch eine steife Promenade rund um den Saal herum eröffnet. Die Königin und Sir Thomas Wyse bildeten das erste Paar, dem der König mit der Gemahlin eines der Minister und dann die übrigen Gesandten und hohen Regierungsbeamten folgten, indem sie nach einem jedesmaligen Rundgange die Tänzerinnen wechselten. Selbst die Oberhofmeisterin figurirte in dieser einleitenden Promenade. Seltsam genug war es, zwischen den neumodischen, wunderbar umfangreichen Florgewändern der Damen die Gestalt einer Hydriotin in ihrer eigenthümlichen Tracht zu erblicken — in ihrem gestickten Tuche, das fest um den Kopf gesteckt ist und auf die Schultern herabhängt, ihrer dunklen, fest anliegenden Jacke ohne Verzierung und ihrem schlichten, engen Rocke, der von den Hüften bis zum Fußgelenke in gerader Linie herabfällt. Im ersten Augenblicke konnte man beinahe auf die Vermuthung gerathen, daß ein Küchenmädchen sich hereingeschlichen und sich vorgenommen habe, ein Tänzchen zu machen, ehe die Stunde des Abendessens schlüge. An sich selbst ist die Tracht eine sehr malerische und kleidsame, doch paßt sie besser zu den Felsen von Hydra, als zu diesen pompejanischen Fresken. Die eine von den Ehrendamen der Königin gehörte einer namhaften spezziotischen Familie an und trug dieselbe Kleidung, das Kopftuch aber war von gelber Seide und reich mit Gold gestickt und der Rock bei etwas weiterem Umfange von gleichem Stoffe. Sie war jung und schön, mit einem auffallend geraden, classischen Profil, und war für mich eine der überraschendsten Gestalten in der ganzen Gesellschaft.

Nachdem der Ball nun in aller Form eröffnet war, fing man an, Cotillons zu tanzen, denen Walzer und Mazurkas, aber keine Polkas folgten. Fast sämmtliche Griechinnen und die meisten der jungen Offiziere tanzten, und zwar mit großer Präcision und Eleganz; die einzige Fustanella aber im Kreise der Tanzenden war die des Königs. Eine große Menge der jungen Palikaren sahen neugierig zu, die alten Hauptleute und mit ihnen die Senatoren, Deputirten und viele der Beamten und Gesandten zogen sich in den mittlern Saal zurück, welcher mit Spieltischen wohl besetzt war. Der dritte Saal hatte rings an den Wänden bequeme Divans, auf denen sich Gruppen hauptsächlich von älteren Männern bildeten, um über Scandal oder Politik zu plaudern, oder um bei der Hand zu sein, wenn die Erfrischungen zur äußeren Thür hereingebracht wurden. Der Raum war ein so weiter, daß die versammelten Gäste, so zahlreich sie waren, nicht im geringsten gedrängt erschienen.

Als es ein Uhr schlug, war ich hinreichend müde, doch hält man es für einen großen Verstoß gegen die Etiquette, wenn sich Jemand vor drei Uhr — der Stunde, wo die Majestäten sich zurückziehen — entfernt. Ich verließ demnach den Ballsaal und ward, durch die langen, kalten Corridore des Palastes wandernd, von Tabaksgeruch in ein dunkles Zimmer mit kahlen Wänden gelockt, in welchem einige zwanzig bis dreißig der griechischen Gäste ihre Papier-Cigarren rauchten. Ich zündete eine Cigarre an und verrauchte auf diese Weise eine halbe Stunde, worauf ich dann durch gehöriges Auf- und Abgehen im Corridor meine Kleider lüftete und in den Ballsaal zurückkehrte. Der den Schluß bildende Cotillon hatte begonnen, und die Königin, die das Tanzen leidenschaftlich liebt, hatte jetzt Gelegenheit, ihrer Neigung nach Herzenslust zu folgen. Sie ward bei jeder Tour geholt, und ich glaube, ein jeder Tänzer hatte die Genugthuung, einmal wenigstens mit ihr zu tanzen. Der preußische Gesandte schwärmte beständig um sie herum und schien in der That mit den beiden Majestäten auf höchst vertrautem Fuße zu stehen. Dies schien eine Bestätigung dessen zu sein, was ich früher gehört hatte, daß nämlich, seitdem England, Frankreich und Rußland einverstanden sind, ihren Einfluß in Bezug auf die griechischen Angelegenheiten nicht mehr geltend zu machen, Preußen, das Feld geräumt sehend, dafür eingetreten ist und — aus was für einem Grunde kann Niemand errathen, da Preußen nicht das geringste Interesse in der griechischen Frage haben kann — sich bemüht, die Stelle eines Rathgebers auszufüllen.

Um drei Uhr hörte das Tanzen auf und verschiedene der Gäste suchten sich ihrer Ueberröcke zu versichern, während andere sich beeilten, eine Tasse Bouillon zu bekommen, die am Schlusse des Balles ausgetheilt wird.

Stadt-Theater.

*** Da das heutige Publikum im Allgemeinen das Tragische nicht liebt, und anderseits der Markt der heiteren Literatur fast ausschließlich von der Possenfabrikation beschickt wird, so ist es sehr anzuerkennen, wenn unsere Bühnenleitungen zu den besseren Sachen unserer älteren Lustspielliteratur zurückgreifen. Die gestrige Aufführung des Töpfer'schen Lustspiels: „Carl XII. auf seiner Heimkehr" hat sicher den Zuschauern den Beweis geliefert, daß wir an Gegenständen gemüthlicher Unterhaltung und Erheiterung nicht in Verlegenheit sein werden, wenn das immer mehr und mehr forcirte Raffinement der Possenschreiberei sich endlich erschöpft haben wird. Wir rechnen dies Töpfer'sche Stück zu den besseren unter den älteren Lustspielen, und doch ist es eigentlich kein Lustspiel, sondern ein historisches Characterbild in einem heiteren Rahmen. Handlung fehlt dem Stücke gänzlich; der Einzige, der handelt und intriguirt, ist der Zufall. Er fördert das verhängnißvolle Schriftstück zu Tage, er läßt den als Hochverräther Verfolgten das Leben des Königs retten und er allein vereinigt geschickt im entscheidenden Augenblick alle günstigen Momente zu einer glücklichen Lösung. Betrachtet man den dichterischen Vorwurf an sich, so scheint es im höchsten Grade gewagt, aus solchen Stoffen ein Lustspiel herstellen zu wollen. Carl XII., der harte, rauhe, gewaltsame Mensch, der Fanatiker des Eigensinns, der Monarch, bei welchem Kriegslust und Politik alle Regungen des Gefühls erstickt zu haben scheinen, ist ein Character so spröden Materials, daß es fast unmöglich erscheint, ihn zum Gegenstande einer gemüthlichen Theilnahme des Zuschauers zu machen. Und eben so wenig ist wohl die eigentliche Fabel des Stückes, die gefährliche Lage eines ungerecht verurtheilten politischen Flüchtlings, zum Sujet eines Lustspiels geeignet. Aber Töpfer hat mit großem Geschick beide Schwierigkeiten überwunden. Er hat dem Könige nicht allein sein äußeres geschichtliches Gepräge, sondern auch im Wesentlichen seinen historischen Character gewahrt und ihn dennoch uns liebenswürdig gemacht. Carl befindet sich in dem Augenblicke, in welchem er aus der jahrelangen, seinem stürmischen Wesen so wenig entsprechenden Unthätigkeit der selbstverschuldeten Gefangenschaft auf den Schauplatz der That zurückkehrt. Seine Soldaten vergöttern ihn; seine Unterthanen begegnen ihm mit tiefem, aus Furcht und Bewunderung gemischten Respect. Diese Umstände müssen in sein Gemüth ein etwas helleres Licht fallen lassen. Dazu kommt, daß es nicht Milde und Gutherzigkeit, sondern nur strenger Rechtssinn und die Pflicht der Dankbarkeit sind, welche der Dichter in der Seele Carls als die guten, rettenden Geister erstehen läßt. Sehr glücklich ist nun der Gedanke, in dem Pächter Wählig ein vollkommenes Gegenbild zu dem Charakter des Königs darzustellen, das diesem jedoch Achtung abnöthigen muß und ihn, durch die eigenthümliche Verknüpfung der Umstände, gleichzeitig mit bestimmen muß. Durch die Gesammtheit dieser Thatsachen ist es nun auch bewirkt, daß wir nie einen Augenblick über das Schicksal des armen Geächteten in wirkliche Sorge gerathen. Der gesunde Humor Töpfers, welcher den Charakter des ewig heiteren Pächters geschaffen, bewährt sich auch in der Auswahl und Ausstattung der Scenen, durch welche er uns sein Charakterbild vorführt. Wie gesagt, trotz der mangelnden Handlung, wird der Zuschauer während der vier Akte keinen Augenblick sein Interesse an dem Vorgange schwinden fühlen.

Der Carl XII. des Herrn **Alberti** war eine Leistung, die alle Anerkennung verdient. Maske, Gebehrde, Gang und Sprache war in vollstem Einklang und zeigte von ernstem Studium an dem geschichtlichen Character, der darzustellen war. Ebenso gelungen bis in die Details war der urgemüthliche Adam Wählig, wie ihn uns Herr **Metz** vorführte. Die Rolle des pedantischen, in seinem Dünkel und Ungeschick lächerlichen Polizeivertreters Muckebold hat das Ueble, daß dieser Character bereits übermäßig von der dramatischen Satyre ausgebeutet ist und nach dem Maßstabe unserer Zeit etwas stark carricirt erscheint. Herr **Ubrich** wußte dennoch durch maßvolle Behandlung und Ausbeutung der besten Momente diese Partie zur Geltung zu bringen. Die übrigen Rollen traten sehr zurück, wurden aber im Allgemeinen durchweg befriedigend gegeben.

— Die hiesige Maschinenbauanstalt von Herrn Schichau wird, dem Vernehmen nach, sich jetzt besonders auch auf den Bau von Locomotiven verlegen.

* Die heutige „Königsberger Hartung'sche Zeitung" ist polizeilich confiscirt worden.

⊙ Marienwerder, 6. November. Auch bei uns haben die Führer der conservativen Partei die kleine Schaar der Getreuen zusammenberufen, um eine Ergebenheits-Adresse zu Stande zu bringen. Gestern war zu diesem Zwecke von dem General-Landschafts-Director v. Raabe und dem General-Landschafts-Syndikus Apellations-Gerichtsrath Dr. Medem eine Versammlung berufen, über deren Verhandlungen wir jedoch etwas Näheres nicht haben erfahren können. Nur soviel können wir als zuverlässig mittheilen, daß die Zahl der Theilnehmer keine sehr große war — etwa 30 bis 35, darunter einige höhere Beamte, einige Rittergutsbesitzer, die Bürgermeister von Mewe und Garnsee rc. — daß man sich sehr bald über die vorgelegte Adresse verständigte und zur Ueberreichung derselben den erwähnten Hrn. v. Raabe, den Gutsbesitzer Saenger aus Nebrau und den Mühlenbesitzer Bahr, gleichfalls von dort, erwählte. Daß in unserem Kreise die Sympathien für ein derartiges Vorgehen sehr gering sind, ist hinlänglich bekannt, und wird auch durch die geringe Betheiligung bei der erwähnten Versammlung bewiesen. Es scheint uns daher sehr zweifelhaft, ob die Adresse eine große Zahl von Unterschriften finden wird, wenigstens nicht von Männern, die nur eine Ahnung davon haben, um was es sich handelt. Es läßt sich gar nichts dagegen sagen, wenn Jemand in dieser kritischen Zeit sich gedrungen fühlt, Seiner Majestät seine Ergebenheit zu bezeugen; nur müßten die Ueberbringer derartiger Adressen auch ganz offen sagen: „wir sind die Abgesandten von 30 Gesinnungsgenossen in unserm Kreise; mehr haben wir nicht zusammenbringen können, wir erlangten mit Mühe und Noth diese wenigen Unterschriften, weil leider die überwiegende Majorität des ganzen Kreises gottlos genug ist, um es beharrlich mit der Opposition zu halten." Das pflegen die heutigen Deputationen jedoch in der Regel nicht zu sagen, sie scheinen es vielmehr gar nicht übel zu nehmen, wenn man geneigt ist, sie als Vertreter von Kreisen oder gar von Regierungsbezirken vorzustellen. Und darin liegt eben der Fehler.

Zum Nationalfond sind bis jetzt hier schon über 350 Thlr. eingekommen.

± Thorn, 7. November. Vor Mitte dieses Monats findet eine Zusammenkunft von Beamten der Kgl. Ostbahn und der Warschauer-Thorner Bahn statt, um die Festlichkeit festzustellen, welche bei Uebergabe letzterer Strecke an den öffentlichen Verkehr statthaben soll. Letzterer Act wird muthmaßlich am 1. nächsten Monats erfolgen. Gerüchtsweise verlautet auch, daß unser König und der Kaiser von Rußland an diesem Tage an der Landesgrenze zusammenkommen werden. Veranlassung zu diesem Gerüchte hat zweifelsohne der Umstand gegeben, daß um jene Zeit ein Besuch des Kaisers in Warschau in Aussicht gestellt wird. — Bei uns zeigt sich momentan eine große Kauflust für Häuser innerhalb der städtischen Ringmauern und sind bereits mehrere Käufe abgeschlossen, welche den Beweis liefern, daß die städtischen Grundstücke erheblich im Preise gestiegen sind, und zwar seit ein paar Jahren bei guter Geschäftslage in dem Verhältniß von 8000 Thlr. zu 13,000 Thlr. Diese Erscheinung erklärt sich einfach als eine Wirkung der Eisenbahnverbindung mit Bromberg und Warschau, welche auch den stetigen Zuzug der Geschäftsleute veranlaßt. In den Geschäftsstraßen ist Haus bei Haus mindestens ein Laden. — Auch ein im Kreise belegenes Gut, Sz., ein Areal von ca. 1800 Morgen ist wieder verkauft worden für 80,400 Thlr. Die Summe ist mit Rücksicht auf die bisher gezahlten Kaufpreise für Güter nicht unbedeutend und doch lautet das sachverständige Urtheil dahin, der Käufer habe ein gutes Geschäft gemacht. — Nach einem Bescheide der Kgl. Regierung zu Marienwerder auf die betreffenden Gesuche der hiesigen Handelskammer wird die Chaussee Wrotzk-Strasburg, ein Theil der großen chaussirten Verkehrsstraße von Thorn bis Neidenburg, in diesem Jahre vollendet und die Zweig-Chaussee dieser Straße von Schönsee bis Gollub im nächsten Jahre in Angriff genommen werden.

Strasburg i. Pr., 5. November. (E. A.) Am vergangenen Sonntage war in der Stadt das Gerücht verbreitet, bei einem polnischen Besitzer des hiesigen Kreises wäre ein Depot von Pulver, Revolvern, Kugeln und sonstigem Schießmaterial vorgefunden und mit Beschlag belegt worden. Diese Nachricht hat sich bestätigt. Unser Landrath hat bei dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz beantragt, dahin wirken zu wollen, daß ein Bataillon Infanterie nach Strasburg in Garnison verlegt werde.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. November 1862. Aufgegeben 2 Uhr 2 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen niedriger,			Preuß. Rentenbr.	99¾	99¾
loco	48	48¾	3½% Westpr. Pfdbr.	88½	88¾
Novbr.	47⅓	48	4 % do. do.	99½	—
Frühjahr	43½	44¼	Danziger Privatbk.	—	104½
Spiritus Novbr. .	14⅔	14 7/12	Ostpr. Pfandbriefe	89⅛	89⅛
Rüböl Novbr. . . .	14	14 1/24	Oestr. Credit-Actien	91½	91½
Staatsschuldscheine	90¾	90¾	Nationale	67¾	68
4½ % 56r. Anleihe	102½	102½	Poln. Banknoten .	89	89⅛
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅞	108	Wechselc. London	6. 20½	—

Hamburg, 7. November. Getreidemarkt. Weizen loco niedriger angetragen, ab Auswärts flau, ohne Beachtung. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr zu 75 Verkäufer. — Oel November 29, Mai 28¾ — Kaffee schwimmend eine Ladung Santos 4600 Sack, 2000 Sack loco zu 7 7/16—7½, 1500 Sack Laguyra, 2000 Sack Rio umgesetzt.

Amsterdam, 7. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. — Roggen loco flau, Termine 2 Fl. niedriger. — Raps November 80½. — Rüböl Mai 46¼, September 44½.

London, 7. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen unverkäuflich, fremder nominell. Frühjahrsgetreide unverändert. Himmel bedeckt.

London, 7. November. Silber 62⅛. — Consols 92⅛ excl. div. 1% Spanier 46. Mexikaner 33⅛. Sardinier 83½. 5% Russen 95. Neue Russen 92¾. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 6 ß. Wien 12 Fl. 45 Xr.

London, 7. November. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 21,099,545, der Metallvorrath 15,425,810 £.

Liverpool, 7. November. Baumwolle: 1000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 46,610 Ballen. Orleans 23½, Upland 23.

Paris, 7. November. 3% Rente 71, 00. 4½% Rente 98, 50. Italienische 5% Rente 73, 00. 3% Spanier 49¾. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 503. Credit mob.-Actien 1195. Lomb.-Eisenbahn-Actien 603 coup. dét.

Produktenmarkte.

Danzig, den 7. November.

np [Wochenbericht.] Ein starker Temperaturwechsel hat seit vergangener Woche stattgefunden; klarer Sonnenschein und mondhelle Nächte, in denen es bereits stark gefroren, verkünden uns einen frühen Winter und dürfte der Schluß unserer Binnenschifffahrt sehr nahe sein. Die eingetroffenen englischen Berichte lauteten wieder sehr entmuthigend, da die großen fremden Zufuhren nur zu einer weiteren Preisermäßigung theilweise unterzubringen waren; Holland und Frankreich bleiben ganz unthätig und fand demzufolge an unserem Markte auch nur ein Umsatz von 540 Lasten statt. Bei der reichen Zufuhr, sowohl zu Wasser als namentlich pr. Bahn, gegenüber der großen Flauheit, waren Inhaber gezwungen, um einen Theil ihrer Waare los zu werden, sich in die täglich niedrigeren Gebote vereinzelter Käufer zu fügen und beträgt der Preisabschlag für feine Qualitäten ca. fl. 10, für abfallende Güter fl. 15—20 pr. Last gegen den Schluß der vergangenen Woche. — Ein großer Theil der Zufuhren muß aus Mangel an Absatz für Rechnung der Absender zu Lager gehen. Man bezahlte: 130, 129℔ bunt fl. 537½, 524, 510, 129℔ hellbunt fl. 520, 84 ℔ 15 Lth., 85 ℔ 20 Lth. feinbunt glasig fl. 530, 133, 132℔ gutbunt fl. 545, 525, 133, 134, 133/4℔ fl. 552½, 540, 136/7, 134 5℔ fein hochbunt fl. 570, 550. Alles pr. 85 ℔. — Die im letzten Berichte ausgesprochene Befürchtung, daß Roggen bei aufhörender Exportfrage einen Rückschlag von ca. fl. 30 erfahren dürfte, ist bereits eingetroffen. Unsere Consumenten haben die vermehrte Zufuhr nicht bewältigen können und sind Preise successive auf 54½ Sgr. für 120—121℔ und auf 55 Sgr. für 125—127℔ pr. 125 ℔ zurückgegangen mit der Aussicht noch ferner zu weichen. Auf Frühjahrs-Lieferung 4—6 Wochen nach eröffneter Schifffahrt sind ca. 100 Lasten 123℔ Minimalgewicht à fl. 320 pr. 125 ℔, reine Lieferung mit ⅓ Angeld vom 2. Januar 3 Monat Accept zum Abschluß gekommen; heute dafür nur fl. 315 Geld. — Sommergetreide auch weniger beachtet, Erbsen ca. 1 à 2 Sgr. pr. Scheffel billiger, 140 Lasten Erbsen bedangen nach Qualität fl. 306—324, beste fl. 330. — Gerste nur in besten Qualitäten auf letzte Preise los zu werden, geringe graue Waare mußte billiger erlassen werden, 110—112 ℔ große fl. 252—261, 114—118 ℔ fl. 270—288. — 3 Lasten Rübsen bedangen fl. 700. — 60 Lasten Rapps fl. 715. — Die dieswöchentliche Spiritus-Zufuhr von ca. 30,000 Quart wurde zu 15⅙—15—15⅙ Rthl. pr. 8000 % placirt.

Danzig, den 8. November. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31 — 132/4/5 ℔ nach Qual. 77½/80—81/82½—83½/85—86½/87½/88 Sgr.; ord. und dunkelbunt 120/25—28℔ von 65/67½—75/76 Sgr. nach Qual.

Roggen 55—54 Sgr. pr. 125℔.

Erbsen von 50/52—53/54 Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 38/39—40/41 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15℔ von 40/41—43/44/46 Sgr.

Hafer von 24—27 Sgr.

Spiritus ohne Handel.

Getreide-Börse. Wetter sehr schön und kalt. Wind: O.

Bei der heute stattgehabten sehr flauen Stimmung für Weizen und der andererseits recht großen Zufuhr konnten Inhaber den Verkauf von 110 Lasten nur dadurch forciren, daß sie gegen gestern bis fl. 10 pr. Last weniger nahmen, in Folge dessen unsere heutigen Preise fl. 30 billiger sind als heute vor acht Tagen, und doch sind Käufer auch dazu nicht vorhanden. Bezahlt wurde für 123, 126, 128℔ bunt fl. 480, 128, 128/9, 129℔ hellfarbig fl. 490, fl. 492, fl. 495, 130/1℔ desgl. fl. 498, fl. 500, 130, 131/2, 83℔ 14 Lth. bis 84℔ 20 Lth. hellbunt fl. 505, fl. 507½, fl. 510, 132/3℔ gut bunt fl. 510, 133℔ hochbunt fl. 520, Alles pr. 85 ℔. — Roggen ebenfalls flau, 122/3, 124 ℔ fl. 324, fl. 327, 82℔ 1 Lth. fl. 330, Alles pr. 125 ℔. — 111℔, 112/3℔ große Gerste fl. 258, fl. 261, 106℔ kleine fl. 234, 110℔ fl. 246. — Weiße Erbsen fl. 312, fl. 315, fl. 318. — Spiritus geschäftslos.

Königsberg, 7. Novbr. (O. Z.) Weizen gedrückt, hochbunter 128—31 ℔ 82—88 Sgr., bunter 126—127 ℔ 75—78 Sgr., rother 126—129 ℔ 75—79 Sgr. bez. — Roggen weiter nachgebend, loco 120—121 ℔ 53 Sgr., 124 ℔ 56 Sgr., 80 ℔ pr. Frühjahr 54½ Sgr. Br., 53½ Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste flau, große 100—110 ℔ 35—44 Sgr. Br., kleine 99—100℔ 34 Sgr. bez. — Hafer stark angeboten, loco 50—52℔ Zollg. 21½—24 Sgr. bez., 50 ℔ pr. Frühjahr 26½ Sgr. bez. — Rundgetreide sehr matt, weiße Erbsen 52—54 Sgr., graue 54—60 Sgr., grüne 58—62 Sgr. bez. — Wicken 41 Sgr. bez. — Leinsaat behauptet, feine 112—113 ℔ 92 Sgr., mittel 112—113 ℔ 81 Sgr. bez. — Timotheum 5—6½ Rthl. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14½ Rthl. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr. Ctr. B. — Spiritus unverändert, ohne Faß loco 16½ Rthl. Br., 16 Rthl. Gd., pr. Nov. 16 Rthl. Br., mit Faß loco 17½ Rthl. Br., pr. Frühjahr 17½ Rthl. Br., 17 Rthl. Gd. pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 7. November. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 58—62 Rthl., 128—130 ℔ 62—64 Rthl., 130—134 ℔ 64—66 Rthl. feinster weißer und Sandomirer 134—136 ℔ 66—68 Rthl. — Roggen 120—125℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 40—42 Rthl. — Gerste, große 30—34 Rthl., kleine 25—30 Rthl. — Hafer 27½ Sgr. pr. Scheffel — Futtererbsen 36—38 Rthl. — Kocherbsen 38—40 Rthl. — Raps 90—95 Rthl. — Rübsen 90—96 Rthl. — Spiritus 15 Rthl. pr. 8000 %.

Posen, 7. November. Roggen flau, gek. 25 Wspl., pr. Nov. 40⅓ bez., Nov.-Dec. 39⅔ bez., Dec.-Jan. 39 7/12 bez., Jan.-Febr. 39 1/2 Br., ½ Gd., Febr.-März 39½ Br. und Gd., Frühj. 39½ bez.. — Spiritus etwas fester, gek. 9000 Qrt., mit Faß pr. Nov. 13½ bez., Dec. 13 7/12—⅝—⅔ bez., Jan. 13 17/24, Febr. 14 1/12 Br., 14 Gd., März 14¼ Br., ⅙ G., April 14¼ Br., ⅙ Gd.

Breslau, 7. November. (Schles. Z.) In Weizen fand beschränktes Consumgeschäft statt, 85 ℔ neuer weißer schles. 74—80 Sgr., 85 ℔ galiz. 74—78 Sgr., 85 ℔ neuer gelber schles. 73—77 Sgr., 85 ℔ galiz. 70—74 Sgr., blauspitziger 68—75 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — In rother Kleesaat war bei matter Stimmung schwacher Umsatz, ord. 8—9½ Rthl., mittel 10—12 Rthl., feine 13—13⅔ Rthl., hochfeine 14⅓—14⅔ Rthl., weiße Saat ohne Kauflust, ord. 9—12 Rthl., mittel 13—15½ Rthl., feine 16½—18 Rthl., hochfeine 19—20 Rthl. — Thymothee fest, 6—7½ Rthl.

Stettin, 7. November. (Ostſ. Ztg.) An der Börse. Weizen wenig verändert, loco pr. 85℔ gelber Märk. 68 Rthl. bez., gelber Pomm. 69 Rthl. bez., weißer Poln. 72 Rthl. bez., 83/85 ℔ gelber Nov. 68¾ Rthl. bez., Br. und Gd., Frühj. 70¼, ½ Rthl. bez., Br. und Gd. — Roggen flau und niedriger, pr. 2000℔ loco 47—47½ Rthl. bez., zwei Ladungen 47¾ Rthl. bez., Nov. 47¼, 47 Rthl. bez. und Gd., ¼ Rthl. Br., Nov.-Dec. 45¾ Rthl. bez., Dec.-Jan. 45 Rthl. bez., Frühj. 44¼, 44 Rthl. bez., Gd. und Br. — Gerste loco pr. 70℔ Schles. 40—42 Rthl. bez., Oderbr. 33 Rthl. bez., Märk. 32—34 Rthl. bez. — Hafer loco pr. 50℔ 23½ Rthl. bez. — Erbsen 45—48½ Rthl. bez. — Sommerrübsen 75—90 Rthl. pr. 1800 ℔ bez. — Dotter 80—82½ Rthl. bez., Schlagleinsamen 78 Rthl. bez. — Rüböl flau, loco 13¾, ⅔ Rthl. bez., ¾ Rthl. Br., Nov. 13 17/24 Rthl. bez., ¾ Rthl. Br., Nov.-Dec. 13 7/12 Rthl. bez., ⅔ Rthl. Br., April-Mai 13⅚ Rthl. Br., ¼ Rthl. Gd. — Spiritus gut behauptet, loco ohne Faß 14 11/24 Rthl. bez., mit Faß 14⅓ Rthl. bez., Nov. 14¼, 7/24 Rthl. bez., Nov.-Dec. 14⅙ Rthl. Br. und Gd., Jan.-Febr. ohne Faß 14 5/12 Rthl. bez., Frühjahr 15 Rthl. bez. und Br.

Berlin, 7. November. Weizen pr. 25 Scheffel loco 64—74 Rthl. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 48—49½ Rthl., do. Nov. 47⅝, 48 Rthl. bez. und Br., 47¾ Rthl. Gd., Nov.-Dec. 45¾, 46⅛ Rthl. bez. und Br., 46 Rthl. Gd., Dec.-Jan. 45¼, ½ Rthl. bez., Frühjahr 44¼, 44 Rthl. bez. und Gd., 44¼ Rthl. Br. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—41 Rthl. — Hafer loco 22—25 Rthl., pr. 1200℔ Nov. 21⅞, 22 Rthl. bez., Nov.-Dec. do, Frühjahr 22 Rthl. Gd., Mai-Juni 22½ Rthl. Br. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14¼ Rthl. Br., Nov. 13 23/24, 14 1/24 Rthl. bez. und Br., 14 Rthl. Gd., Nov.-Dec. 13⅚, 11/12 Rthl. bez. und Br., 13⅞ Rthl. Gd., Dec.-Jan. do., April-Mai 13 13/24, ⅝ Rthl. bez. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14 Rthl. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14¾ Rthl. bez., Nov. 14 11/24, ⅝ Rthl. bez. und Br., 14 7/12 Rthl. Gd., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. 14 13/24, ⅔ Rthl. bez. und Gd., 14¾ Rthl. Br., Jan.-Febr. 14⅔, ¾ Rthl. bez. und Gd., 14⅚ Rthl. Br., Febr.-März 14 11/12, 15 Rthl. bez., April-Mai 15¼, ⅜ Rthl. bez., Mai-Juni 15 5/12, ½ Rthl. bez.

Köln, 6. November. Rüböl höher; eff. in Partien von 100 Ctr. in Eisenband 15 8/10 Br., 15 7/10 Gd., eff. faßw. 16 Br.; pr. Mai 14¾, 8/10, 17/20, 9/10, 19/20 bez., 14 9/10 Br. und Gd., pr. Oct. 14½ Gd., 14 8/10 Br. — Leinöl eff. in Part. von 100 Ctr. 15 Br., faßweise 15 2/10 Br. — Spiritus eff. 80 % Tr. in Partien von 3000 Qu. 19 Br. — Weizen unverändert; eff. hiesiger 7⅙—⅓ Br.; fremder 6⅗—6⅚ Br., pr. Nov. 6,16½, 16, 17 bez. und B., 6,16½ Gd., pr. März 6,20 bez. und Br., 6,19½ Gd., pr. Mai 6,20 bez. und Gd., 6,20½ Br. — Roggen pr. Frühjahr stiller; eff. 5⅔—6 Br; gedörrt 6 Br., pr. Nov. 5,12 bez., Br. und Gd., pr. März 5,9 Br., 5,8½ Gd., pr. Mai 5,8½ bez. und Gd., 5,9 Br.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 7. November. Wind: SO.

Angekommen: J. Hadlesen, Reform, Björneborg, Ballast.

Gesegelt: P. Boß, Jantina, Antwerpen, Holz. — J. Wilson, Jane Lawson, Leith, Getreide. — P. Cordia, het Vertrouwen, Hartlepool, Holz. — F. Hansen, Christine Mathilde, Hartlepool, Getreide. — M Haack, Argo, Lowestoff, Holz. — F. Faborg, Aimable Hyancinthe, Rouen, Holz. — A. Brockhusen, Pauline, London, Getreide. — N. Mc. Carthy, Niobe, London, Holz. — G. Williams, Sarah Williams, London, Getreide.

Den 8. November. Wind: SO.

Gesegelt: D. Thomas, Margaret Edwards, Bridgewater, Holz. — S. Kuitze, Jonge Wichzer, Schidam, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 7. November. Wasserstand: 1' 3" unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: C. Steinke, R. H. Pantzer, Eisenwaaren. — H. Kray, Diverse, Gut. — M. Zabel, K. Weese, Kohlen. — P. Zakrocki, B. Pöplitz, Eisenwaaren. — Busse u. Budach, B. Töplitz, Eisenwaaren.

Stromab: L. Schfl.

M. Dobniewski, Belloch, Wysocki, Danzig, 50 St. h. Holz, 3271 St. w. Holz, 7 Last Bohlen, 6 Last Faßholz, 98 — Rg.
Aug. Butzner, Chuno Unger, Wloclawek, Dzg., L. H. Goldschmidt S., 8 Last 21 Schfl. Wz., 19 52 Rübs.
A. Paarmann, L. Czamanski, Wloclawek, Dzg., L. M. Köhne, 21 L. Wz., 4 41 Rg.
H. Schmidt, L. Czamanski, Wloclawek, Bromberg, 13 30 do.
Ch. M. Friedmann, S. Aronstein u. Weinberg, Korzeniec, Danzig, 10 St. h. Holz, 613 St. w. Holz, 19 Last Faßholz, 1 — do.
Joh. Schelski, F. Ladendorf, Polen, Stettin, 2 St. h. Holz, 2397 St. w. Holz.

Fondsbörse.

Berlin, 7. November.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	142⅝	141⅝	Staatsanl. 56	102¼	102¼
Berlin-Hamburg	—	120	do. 53	99⅞	99⅜
Berlin-Potsd.-Magd.	213¼	212¼	Staatsschuldscheine	91	90½
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	127½	126½
do. II. Ser.	98	97½	Ostpreuss. Pfandbr.	89¾	88⅞
do. III. Ser.	98	—	Pommersche 3½% do.	92	—
Oberschl. Litt. A. u. C.	170½	169½	Posensche do. 4%	105	—
do. Litt. B.	—	148½	do. do. neue	99½	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	132¼	131¼	Westpr. do. 3½%	88¼	88¼
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90	89	do. 4%	99¼	—
do. 6. Anl.	98	—	Pomm. Rentenbr.	—	99⅝
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	85⅞	84⅞	Posensche do.	99⅛	98⅞
Cert. Litt. A. 300 fl.	95⅝	94⅝	Preuss. do.	—	99½
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	122½	—
Pfdr. i. S.-R.	89¼	88¼	Danziger Privatbank	105	104
Part.-Obl. 500 fl.	—	93½	Königsberger do.	100½	—
Freiw. Anleihe	102[illegible]	102	Posener do.	99	—
5% Staatsanl. v. 59	108¼	—	Disc.-Comm.-Anth.	100⅛	—
St.-Anl. 4/5/7	102¼	102¼	Ausl. Goldm. à 5 Rthl.	—	109½

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144⅜	144⅛	Paris 2 Mon.	80 1/12	79 11/12
do. do. 2 Mon.	143½	143¼	Wien öst. Währ. 8 T.	82¼	82
Hamburg kurz	152⅜	152⅛	Petersburg 3 W.	99	98¾
do. do. 2 Mon.	151⅜	151⅛	Warschau 90 SR. 8 T.	89⅛	88⅞
London 3 Mon.	6. 21⅛	6 20⅞	Bremen 100 Rthl. G. 8 T.	110	109¾

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
7	4	341,28	+ 0,3	SO. schwach; hell und bewölkt.
8	8	340,78	— 1,6	S. do. hell.
	12	340,39	+ 2,2	SSO. do. do.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 9. November c. Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Vormittag 10 Uhr. Predigt Herr Prediger Röckner.

Den heute früh 1½ Uhr nach schwerem Kampfe erfolgten Tod unseres innigst geliebten Gatten und theuern Vaters, des hiesigen Stadt- und Kreisgerichtssecretairs und Kanzlei-Directors

Christian Adolph Trapp,

in seinem 58. Lebensjahre, zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch statt jeder besonderen Meldung mit tief betrübtem Herzen an.

Danzig, den 8. November 1862.

[1178] **Die Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns C. S. Bieber ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 20. November c.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 2 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Marienwerder, den 3. November 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Laehr. [1166]

Volks-Ausgabe. Dritte Auflage.

1001 Tag im Orient

von **Friedrich Bodenstedt.**

33 Bogen 8. in illustrirtem Umschlag geh., Preis: 1 Rt., im engl. Einband: 1 Rt. 7½ Sgr. Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Vorräthig bei

Const. Ziemssen,

[1164] Buch- u. Musik-Handlung.

Die Musikalien-Leih-Anstalt

von [6725]

Th. Eisenhauer,

Langgasse 40 vis-à-vis dem Rathhause, empfiehlt sich unter den günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements. **Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien, das durch die neuesten Erscheinungen stets ergänzt wird.**

Für Landwirthe.

Norweg. Fisch-Guano

sowie

echtamerik. Baker-Guano

enthaltend **laut Analyse des Freiherrn Dr. von Liebig ca. 80% phosphorsauren Kalk,** empfehlen

Richd. Dühren & Co.,

[6430] Poggenpfuhl No. 79.

Verkauf einer Brauerei.

Eine vollständig und aufs Beste eingerichtete und in vollem Betriebe stehende Bierbrauerei, in einer lebhaften hart am Bahnhofe (Ostbahn) gelegenen Provinzialstadt, mit fast durchweg massiven kostbaren Gebäuden, nebst 22 Morg. besten Landes, habe ich den Auftrag, mit sämmtlichem Zubehör für einen **äußerst billigen** Preis gegen 8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

[899] **C. L. Würtemberg,** Elbing.

Maschinentreibriemen,

vom stärksten Wildkernleder, einfache und doppelte, in anerkannter Güte offerirt zu soliden Preisen. [1012]

A. Spanger's Maschinenriemen-Fabrik in Neustadt-Eberswalde.

Kranken und Leidenden,

wie auch allen Familien, die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeltlich** und franco die so eben im 18. Abdruck erschienene, mit beachtungswerthen Attesten wiederreich vermehrte Broschüre des Dr. Le Roi, Ober-Sanitätsrath, Leibarzt etc., von mir zugesandt: **Die einzig wahre Naturheilkraft,** oder rasch und sicher zu erlangende Hilfe für innere und äußerliche Kranke jeder Art. [1157]

Gustav Germann in Braunschweig.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Motten, Flöhe vertilgt gründlich bei zweijähriger Garantie. Auch empfiehlt seine Präparate zur Vertilgung des Ungeziefers

[3396] **W. Miszewski,**

Kgl. priv. Kammerjäger, 3. Damm 15, parterre

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Franzosen, Motten etc. vertilge mit 2jähriger Garantie. — Auch empfehle meine Medicamente zur Vertilg. der Ungeziefer. [3498]

Johannes Dreyling sen.,

Kais. Kgl. app. Kammerjäger, Tischlergasse 26.

Frische Kieler Sprotten erhielt

[1163]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Ein Krug bei Pr. Stargardt mit 6—11 Morg. Land ist zu verk. od. zu verp. u. v. 1. April 1863 zu übern. Näh. b. F. W. Jahn Langem. 1.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Allgemeine Renten-, Capital- und Lebens-Versicherungsbank Teutonia in Leipzig** durch hohe Verordnung des Königl. Preußischen Ministeriumss für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, sowie des Königl. Preußischen Ministerium des Innern vom 24. Juni 1861 Concession zum Geschäftsbetriebe in den Königl. Preußischen Staaten erlangt hat, ist

Herrn **F. W. Liebert in Danzig**

auch die Führung der **General-Agentur** dieser Anstalt

für den Regierungsbezirk Marienwerder

von uns übertragen worden.

Leipzig, am 29. September 1862.

Das Directorium der Teutonia

Marbach. **W. Stargardt.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfiehlt sich der Unterzeichnete hiermit zur Vermittelung von Lebens-, Capital- und Leibrenten-Versicherungen, nach allen von der **Teutonia** veröffentlichten Tarifen, mit dem Bemerken, daß Statuten und Prospecte bei mir gratis in Empfang genommen werden können, ich auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft über die von mir vertretene Anstalt mit Vergnügen bereit bin.

Danzig, den 22. October 1862.

F. W. Liebert,

[687] General-Agent der **Teutonia.**

Wer Geld verdienen will,

wird hierdurch auf den im

Deutschen Hause, Holzmarkt 12,

parterre,

aber nur hier und nirgends sonst fortgesetzten

General-Ausverkauf

der ordinairsten bis zu den luxuriösesten Herren-Garderoben aufmerksam gemacht. Ein bedeutender, durch großartige Geschäfte und Speculationen reich begüterter Kaufmann will der Welt den Beweis liefern, daß er im Stande ist, jedwedem billigen Manne Hohn zu sprechen, und in einem Grade billiger zu verkaufen, als der billige Mann zu verkaufen je daran gedacht hat.

Derselbe wird daher seine auf das eleganteste ausgestatteten Garderoben zu Preisen, die noch nie dagewesen, und stehen hier

75 Procent unter Fabrikpreisen,

ausverkaufen. Die eclatantesten Beweise liefert der nachstehende

General-Preis-Courant:

schwarze Beinkleider 2 Rt. 15 Sgr.,
couleurte Beinkleider 2 Rt. 20 Sgr.,
Schlafröcke 2 Rt. 15 Sgr.,
Haus- und Kegelröcke 20 Sgr.,
diverse Westen à Stück 15 Sgr.,
engl. Double-Paletot 7 Rt. 15 Sgr.,
engl. Chinchilla-Double 8 Rt.,
feine Tuchröcke 6 Rt.,
Leibröcke 6 Rt.,
Düffel-Ueberzieher 7 Rt.,

Alles direct aus der Compagnie anglaise.

Shipmann Orloffs 5 Rt.,
Ratiné Ueberzieher 8 Rt.,
Victoria-Röcke 6 Rt. 5 Sgr.,
Persigny-Anzüge 10 Rt.,
Ricasoli Ueberzieher 9 Rt. 15 Sgr.,
franz. Herren-Shawls 1 Rt.,
Knaben-, Einsegnungs- u. Gesellen-Anzüge.
Oberhemden, Schlipse, Mützen und Cravatten.
Spandauer-Röcke sind hier all geworden, werden aber vom billigen Mann feil geboten,

Also im Deutschen Hause, Holzmarkt 12, nur parterre, damit jeder der geehrten Kunden des unangenehmen Treppensteigens überhoben ist; parterre und nicht höher.

Bedeutende Capitalien sollen zur ersten Hypothek à 5 %, oder bei genügender Sicherheit à 6 % auf lange Jahre, von einem hiesigen Institut zu Neujahr resp. Ostern k. Jahres durch den concessionirten Güter-Agenten F. Leubuscher in Berlin, Krausenstr. 58, ausgeliehen werden.

---

300 starke Hammel und Schafe mit guter Mittelwolle (zum Ueberwintern sich eignend), stehen auf dem Gute Karschwitz (⅛ Meile von Marienwerder) zum Verkauf.

Frische Kieler Sprotten empfing und empfiehlt

Robert Hoppe.

[1171] Breit- u. Langgasse.

Recht schönen Werder Leckhonig

empfiehlt das Pfd. à 5 Sgr., den Ctr. à 15 Rt.

[1177] **C. H. Nötzel.**

Frische Rübkuchen,

frei den Bahnhöfen Dirschau, Pelplin, Czerwinsk, Warlubien und Terespol, empfiehlt in Wagenladungen von 100 Ctrn. [971]

R. Baecker in Mewe.

Morgen Sonntag, von 12 Uhr Mittags, **Reh- und Hasenbraten à Port. 7½ Sgr.,** von Nachmittags 2 Uhr **Waffeln u. Spritzkuchen à Stück 6 Pf.** [1162]

Berthold Mensing, Koch, Hundeg. 50.

Täglich **Weißsauer à Port. 3 Sgr.,** delicate Spickgänse, Gänseleber, **fertig gespicktes Wild aller Art** empfiehlt

1162] **B. Mensing,** Hundeg. 50.

Ein schon gebrauchter, nicht schwerer Verdeckwagen wird zu kaufen gewünscht. Anmeldungen nimmt die Exped. dieser Zeitung unter No. 1035 an.

Cotillongegenstände in größter Auswahl bill. bei [1128] **Louis Willdorff,** 1. Damm 15.

Das Haupt-Placements-Bureau Poggenpfuhl No. 22

empfiehlt von Neujahr vacante Stellen und zwar für die nachbenannten Herrn und Damen.

Ein Administrator Gehalt 400 Thlr., Zwei Inspectoren, 2 Buch- u. Rechnungsführer, 1 Brenn- u. Brau-Inspector, 2 Commis für Material, 1 für Eisen, 1 für Holzfeld, 1 Jäger, 2 Kammerdiener, 3 Kellner für große Hotels

Eine Erzieherin, 1 Gesellschafterin, 2 deutsche Bonnen fürs Ausland, 3 Wirthinnen und mehrere Stellen für Restauration und Geschäftsläden.

Herren und Damen, die darauf reflectiren werden ersucht sich baldigst zu wenden an

[1176] **P. Pianowski,**

Für ein Eisenwaaren-Geschäft wird ein ehrlicher Handlungs-Commis verlangt. Offerten von solchen Herren, die ihre Brauchbarkeit und Ehrlichkeit erweisen können, nimmt Herr J. G. Boehlke in Bromberg entgegen. [1235]

Ein zuverlässiger Wirthschafts-Beamter sucht baldigst ein anderweites Engagement. Gefällige Adressen erbittet man per Lit. 100 **W. X** poste restante Königsberg. [1137]

Eine rechtskräftige Forderung an den Bürgermeister **v. Rautenberg-Klinski** zu Berent, über 234 Rthlr. ist billig zu verkaufen bei **J. Sachse** in Berlin, Besselstr. 10.

An einem wöchentlichen **Tanzkränzchen** können noch einige Herren und Damen Theil nehmen. Meldungen werden unter 1031 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Einladung der Gemeindewähler der 3. Abtheilung 2. Wahlbezirkes.

Sonnabend, den 15. November d. J., haben die Gemeindewähler der 3. Abtheilung aus dem 3. Wahlbezirke:

Vorstadt, Niederstadt, Langgarten, Außenwerke, Stadtgebiet, Petershagen, Alt-Schottland, Stolzenberg und St. Albrecht

zwei Bürger zu Stadtverordneten vorzuschlagen.

Nach den Beschlüssen der gestrigen Vorversammlung der Gemeindewähler werden

zur Wiederwahl empfohlen:

1) Herr Kaufmann **C. D. Thiel** aus Altschottland auf 6 Jahre,
2) Herr Kaufmann **Theodor Bischoff** auf 6 Jahre.

Die Stimmen sind auf dem Rathhause im Stadtverordneten Saale in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags mündlich beim Wahlvorstande abzugeben.

Danzig, den 4. November 1862.

Das die Wahlen vorbereitende Comité.

Privat-Unterricht in Gegenständen des kaufmännischen Wissens.

Donnerstag, den 13. d. M., Abends, gedenke ich den zweiten Unterrichts-Cursus,

a) im kaufm. Rechnen, verbunden mit der Kenntnißnahme des Wechsels in seinen verschiedenen Erscheinungen,
b) in der doppelten Buchführung, verbunden mit der entsprechenden Correspondenz,

zu beginnen. Die Methode ist kurz und faßlich. Anmeldungen entgegen zu nehmen und nähere Auskunft zu ertheilen, bin ich von 10 Uhr Vor- bis 2 Uhr Nachmittags bereit.

Im November 1862.

H. Lewitz,

[1158] 3. Damm No. 13.

Sollte ein anständiger Herr ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Cabinet, bei einer Wittwe in ihrem eigenen sehr ruhigen Hause zu miethen wünschen, der gebe seine Adresse unter **J.** in der Expedition dieses Blattes ab. [1170]

Wegen vorgerückten Alters des jetzigen Besitzers soll ein vor den Thoren Stolps gelegenes Grundstück verkauft werden. Bisheriger Betrieb Ackerwirthschaft und Milcherei. Hoflagen mit Gebäuden, daran grenzenden schönen Gärten und Wiesen — 12 Morgen groß — eignen sich für Rentiers, Kunstgärtner, zur Anlage von Fabriken oder Gesellschaftsgarten. Dazu gehören 40 Mrg. Areal guter Gerstboden — und 10 Mrg. Wiesen können auf Wunsch mitgekauft werden.

Auf portofreie Anfragen ertheilt Auskunft Stolp v. d. Neuen Thore Nr. 7.

1085] **L. Lehmann.**

Permanente Kunstausstellung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er Sonntag, den 9. November cr., Hundegasse 93, eine permanente Kunstausstellung eröffnet. Es werden in derselben Gemälde von Meistern alter und neuer Zeit ausgestellt sein; durch Verhandlungen mit auswärtigen, so wie den hiesigen Künstlern ist ein häufiger Wechsel der ausgestellten Kunstwerke gesichert. Ganz besonders wird das Princip beobachtet werden, solche Werke vorzuführen, welche das Streben der heutigen Malerei nach ihren verschiedenen Richtungen hin charakterisiren, um dadurch das Publikum in beständigem Verkehr mit dem Fortschritt unserer Kunst zu erhalten.

Die Ausstellung wird in den Wintermonaten von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags, in den Sommermonaten von 9 bis 5 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr Vormittags geöffnet sein.

Entree pro Person 5 Sgr.

Das Abonnement auf ein Jahr beträgt 2 Rt., für Familienmitglieder der Abonnenten 1 Rt. pro Person.

[1154] **C. G. Panzer.**

Verein junger Kaufleute.

Stiftungs-Fest,

Montag, den 10. November c., Abends 8 Uhr, in den oberen Räumen des Vereins-Lokals.

Festrede.

Liedertafel.

Abendessen à Couvert 12½ Sgr.

Zu Letzterem belieben die Mitglieder ihre Theilnahme auf der im Vereinslokale ausliegenden Liste bis Sonntag, den 9. d. Mts. zu erklären. [1009]

Der Vorstand.

CIRCUS.

Der Circus ist gut geheizt.

Sonntag, den 9. November 1862.

Große Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

Alles Nähere besagen die Zettel. [1172]

Stadt-Theater.

Sonntag, den 9. Novbr. (Abonn. suspendu.) **Die weiße Dame.** Romantische Oper in 3 Acten. Musik von Boieldieu.

Montag, den 10. Novbr. (3 Ab. No. 1) Zur Vorfeier des Geburtstages Fr. v. Schillers: **Maria Stuart.** Trauerspiel in 5 Acten von Schiller. [1175]

D. b. Nacht . . . f.

Jeden Abend 9 Uhr: Burg.

Ritter und Räuber!

Der Vorstand. [1173]

Ed. M. — E. M. — J. D.

Dem Herrn H. . k ein donnerndes Lebehoch, daß die ganze Gr. Mühlengasse zittert.

Zahnpulver aus

Japan.

Es ist mir gelungen, eine grosse Quantität dieses vorzüglichen Zahnpulvers käuflich an mich zu bringen, und sind die Versuche, die ich selbst und andere damit gemacht haben, von

höchst überraschender Wirkung

gewesen, so dass alle unsere Zahnmittel gänzlich dagegen verschwinden.

Aecht in Original-Schachteln à 5 Sgr. zu haben

73. Langgasse 73.

Charles Haby,

NB. Auch viele andere Curiositäten aus Japan sind daselbst zu überlassen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.